

punkt noch die Befürchtung einer Abwerbung nach Danzig. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 135r-136v. Vgl. 370902 K 7.

3 Es handelt sich um die zwei Lieder Diederichs v. dem Werder (FG 31) in der vierstimmigen Vertonung durch Samuel Scheidt (1587-1654): „Wohlan so kommet hehr ihr frommen“, zu dem sich Werder durch Sir. 50, 24-26 („Nuhn dancket alle Gott ...“) anregen ließ, und „JCh gläub vnd weiß diß Fürwar vnd gewiß“, s. 371222 I-III.

4 F. Ludwigs „Kurtze Erzehlung Von dem Erdichteten Cupidine“, ein Lehrgedicht in Alexandrinern. S. 371027, vgl. 380125A.

5 Es könnte sich um das FG-Mitglied Heinrich v. Oeynhausen (FG 115) (um 1565-1646) handeln. Dieser diente zwischen 1628 und 1644 in Arolsen als Hofmeister Gf. Wolrads IV. v. Waldeck-Eisenberg (FG 114). Sein Aufenthaltsort im Februar 1638 ließ sich nicht ermitteln.

6 Entweder Ernst v. Wietersheim (FG 279. Der Einfache/ Le Simple, Le Singulier) oder Claus (v.) Sehested (FG 284. Der Sonderbare/ Le Particulier, Le Singulier). Vgl. 371112A K 3.

7 Die Nachdichtung des Hugenottenpsalters durch Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200. Der Gekrönte/ Le Couronné): Die Psalmen Davids Nach den Frantzösischen Weisen gesetzt. Durch Martin Opitzen (Dantzigk: Andreas Hünefeldt 1637). S. 371030 K 4 und bes. 380828. Zur Übersendung und Vermarktung des Buchs s. 371126, 371127, 371208, 380125A, 380411 u. 380504.

8 Miklos Fegly v. Hainshaim, kgl.-polnischer Resident in Hamburg. S. 371208 K 3.

9 Daniel Mithoff d.J., Rat der Herzöge v. Sachsen-Lauenburg. Vgl. 380125A K 9. Zu den zeitgenössischen Friedensverhandlungen vgl. 370729 K 11 u. 380810 K 7.

10 Im Herbst 1635 – Schweden war damals trotz des Bündnisvertrages von Compiègne (18./28. 4. 1635) auf Distanz zu dem als nachlässig und säumig kritisierten Bündnispartner Frankreich gegangen – war der frz. Gesandte Saint-Chamond (s. 370715 K 15) nach Wismar gereist, um mit dem schwedischen Reichskanzler Friherre Axel Oxenstierna (FG 232) über die Fortsetzung des Kriegsbandnisses beider Kronen zu beraten. Vgl. *Pufendorf: Kriegs-Geschichte*, 290. Ergebnis war der „auf ratification“ (*Chemnitz* II, 941) verabredete Wismarer Beistandspakt vom 20./30. 3. 1636. (Abgedruckt in: Sverges Traktater med främmande Magter. Jemte andra dit hörande Handlingar. Femte Delens Senare Hälft: 1632-1645. Utgifven af C. Hallendorff. Stockholm 1909, Nr. 44; vgl. *Chemnitz* II, 936 ff.; *Londorp* IV, 566 f.) Der Vertrag wurde am 2. 9. 1636 von Kg. Ludwig XIII. in Versailles ratifiziert (Sverges Traktater, s. o., S. 375 f.). Schweden aber zögerte die Ratifikation auf Drängen der heimischen Friedenspartei hinaus und verhandelte mit dem Kaiser um einen Separatfrieden. Einem solchen arbeiteten die französischen Gesandten Saint-Chamond und Comte d’Avaux (s. 370715 K 16) in Hamburg entschieden entgegen. Es gelang ihnen, mit dem dort residierenden schwedischen Legaten Johan Adler Salvius (s. 370729 K 11) gegen frühere Vorbehalte Oxenstiernas und obwohl Salvius selbst als Anhänger der Friedenspartei einem schnellen Separatfrieden mit dem Kaiser zuneigte, die Fortsetzung des Kriegsbandnisses beider Kronen vertraglich zu konstituieren. Die am 24. 2./6. 3. 1638 in Hamburg geschlossene Allianz (Sverges Traktater, s. o., Nr. 50; *Londorp* IV, 689 f.), die am 16. 7. 1641 verlängert wurde (Sverges Traktater, s. o., Nr. 54), erneuerte und verfestigte die verschiedenen Kooperations- und Unterstützungsverträge, die seit dem durch den Baron Hercule-Girard de Charnacé abgeschlossenen Vertrag von Bärwalde (23. 1. 1631) zwischen den Kronen Frankreich und Schweden vereinbart, wenn auch nicht immer ratifiziert worden waren. Der Hamburger Allianzvertrag vom Frühjahr 1638 setzte v. a. fest, daß die beiden Friedensverhandlungen vereinheitlicht werden sollten und Friedensschlüsse nur gemeinsam von beiden Partnern eingegangen werden durften. Sollte man sich nicht auf einen einzigen Verhandlungsort einigen können, sollte Frankreich in Köln, Schweden in Hamburg oder Lübeck verhandeln, jedoch in engster Absprache mit dem jeweiligen Alliierten. Der erneute Vertrag von